

Abscheulichkeit.

Epokryphen der Schöpferin,

1. Buch, Kapitel 1, 1–7

**Ishím Voróo (Jenseitiges Land), Albae-Reich
Dsôn Faïmon, Strahlarm Avaris, 4370. Teil
der Unendlichkeit (5198. Sonnenzyklus),
Sommer**

Die Vorfreude pulsierte in Sinthoras,
berauschte ihn.

Alles in ihm drängte danach, den Pinsel zu ergreifen, die Borsten in die Farbe zu tauchen und die Eingebung seine Hand führen zu lassen.

Aber noch durfte er nicht beginnen.

Er machte einen hastigen Schritt zurück, weg von der Staffelei, und betrachtete die düstere Grundierung. Lückenlos und gleichmäßig überzog sie die feinporige Leinwand und war bereit. Bereit, dass er etwas Einmaliges auf ihr

schuf.

Sinthoras goss sich ein Glas roten Wein ein, nippte daran und stellte ihn zur Seite. So sehr er ihn liebte und üblicherweise beim Malen davon trank, heute sagte er ihm nicht zu. Er war zu aufgeregt.

»Ausgezeichnet«, raunte er mit leuchtenden Augen und schlug die zitternden Hände fest zusammen, um nicht doch nach dem Pinsel zu langen.

Lautes Klatschen hallte durch den hohen Raum mit dem großen Fenster, durch welches das Sonnenlicht fiel; das Glas war in einem leichten Blau getönt. Lüftungsklappen ließen frische Luft herein. Entlang der Zimmerwände standen fünf Schritt hohe Regale voller verschlossener Gläser in verschiedensten

Größen, gefüllt mit flüssigen und festen
Ingredienzen, Pigmenten, Farben und
Mischungen, die er zum Malen benötigte. Alle
waren kostbar, manche extrem selten und
einige unbezahlbar. Nur mithilfe einer langen
Leiter, die auf Rollen hin und her geschoben
werden konnte, waren die obersten Regale zu
erreichen.

Sinthoras strich erhobenen Hauptes um die
Staffelei, Ungeduld und Tatendrang trieben ihn
an. Das weite, dunkelrote Gewand mit den
schwarzen und weißen Stickereien darauf
bewegte sich fließend, gleich der Oberfläche
eines Sees. Hier und da waren Farbflecken
darauf zu sehen, manche älter, manche frisch.
Zeugen seines Schaffens.

Er hatte die langen blonden Haare zu einem

Zopf gebunden, damit sie nicht aus Versehen in Berührung mit der Farbe auf der Palette oder dem Bild kamen. Das betonte sein schlankes, hübsches Gesicht zusätzlich; die Ohrmuscheln liefen spitz zu und zeigten, dass seine Schönheit nicht menschlicher Natur war.

Sinthoras trat an das Fenster und öffnete die Flügel. Das vergehende Sonnenlicht fiel herein, auf die Staffelei und auf ihn, und seine Augen färbten sich auf der Stelle schwarz und wurden zu dunklen Löchern. Tief atmete er die hereinströmende Luft ein.

Samusin erweist mir seine Gunst, dachte er und spürte den belebenden Ostwind auf seinem Gesicht. Die leichte Böe trug den Geruch von frischen Blüten mit sich; einzelne weiße Blätter wirbelten in den Raum und ließen sich auf dem